

Agnieszka Haas

"Die Darstellung der Frau in der Literatur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Eine Untersuchung des Frauenbildes im Werk von Theodor Fontane, Hermann Hesse und Nikos Kazantzakis", Christos Platritis, Frankfurt

Studia Germanica Gedanensia 16, 300-302

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Christos Platritis: *Die Darstellung der Frau in der Literatur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Eine Untersuchung des Frauenbildes im Werk von Theodor Fontane, Hermann Hesse und Nikos Kazantzakis* [= *Schriften zur Europa- und Deutschlandforschung*. Hrsg. Paul G. Klusmann, Bd. 12]. Frankfurt/M.: Lang 2005, 130 S.

Seit der Antike sind Frauengestalten ein bedeutender Bestandteil der literarischen Landschaft. Trotz der Jahrhunderte langen Anwesenheit von zahlreichen Frauen-Bildern in der Weltliteratur hat die Literaturwissenschaft ihr Interesse an der Darstellungsweise von Frauenfiguren und ihren gesellschaftlichen Rollen relativ spät aufgebracht. Zu dieser Problematik hat die Literaturwissenschaft vor allem in den sogenannten *Gender Studies* Stellung genommen, die mit den Anfängen der Frauenforschung in der Anthropologie in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts einhergehen. Literarische Werke des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts scheinen dagegen mit dem philosophischen Diskurs sowie der Gesellschaftskritik Schritt zu halten.

Erwähnenswert wäre, dass philosophische Diskurse über biologische Bedingungen der hierarchisch konstruierten Rollenaufteilung von Mann und Frau bereits im 18. Jahrhundert geführt wurden. Erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit der raschen Entwicklung der Industriegesellschaft sowie mit der Einführung des neuen Wertesystems, in deren Folge der Frau eine relativ gleichwertige Position in der Gesellschaft zugebilligt wurde, melden sich Autoren zur Sprache, die in ihren literarischen Werken jene Problematik zu schildern vermögen.

Ein interessantes Forschungsgebiet für die Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft sowie für die geschichtlich orientierte Komparatistik wäre auch eine eingehende Analyse der Schilderung von Gesellschaftsfunktionen der Frau in fiktionalen Texten. Diese Thematik unternimmt ebenfalls die hier zu präsentierende Studie *Die Darstellung der Frau in der Literatur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts...* von Christos Platritis.

Platritis hat sich das Ziel gesetzt, die Darstellungsweise von Frauengestalten in den ausgewählten literarischen Werken von Theodor Fontane, Hermann Hesse und dem weltberühmten griechischen Schriftsteller Nikos Kazantzakis zu analysieren.

Außer *Vor-* und *Schlusswort* und der Bibliographie besteht die Studie aus drei Kapiteln, die der Prosa von Fontane (*Effi Briest*, *L'Adultera*, *Cécile*, *Irrungen Wirungen*, *Frau Jenny Treibel*, *Mathilde Möhring*), Hesse (*Demian*, *Der Steppenwolf*) und Kazantzakis (*Rechenschaft vor El Greco*, *Alexis Sorbas*, *Freiheit oder Tod*) gewidmet sind.

Die oben erwähnten *Gender Studies*, die zur Zurückdrängung der früheren Untersuchungen von natürlichen Unterschieden zwischen Mann und Frau beitrugen, postulierten stattdessen eine neuartige Erforschung der Geschlechtsidentität aus dem Blickwinkel der gesellschaftlichen und kulturellen Erscheinungen. Die Studie von Platritis scheint dieses Postulat teilweise

zu erfüllen. Das gilt vorwiegend für jene Fragmente seiner Arbeit, in denen er auf den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Lebensbedingungen und dem Schicksal von Romanprotagonistinnen hinweist.

Bereits aus dem Vorwort lässt sich die erste Untersuchungsmethode Platritis' erschließen, die auf der marxistischen Überzeugung von dem Einfluß der gesellschaftlichen Prozesse auf die neue Konstituierung der Frauenrolle im 19. Jahrhundert basiert. Von der Unterdrückung der Frau in der patriarchalischen, bürgerlichen Gesellschaftsordnung sowie von der „natürlichen Subordinierung“ der Frau schrieben bereits solche Denker wie Kant, Fichte, Hegel, W. von Humboldt und A. Schopenhauer. Den niederen gesellschaftlichen Status der Frau sollten nach Platritis ebenfalls literarische Werke von Virginia Woolf, Gustav Flaubert und Frank Wedekind (*Erdgeist*, *Die Büchse der Pandora*) bestätigen, die als Befreiungsversuche von kulturellen Bildern des Weiblichen gelten können.

Seine Vergleiche konstruiert Platritis durch die Vorstellung gegensätzlicher Frauenfiguren, wie zum Beispiel „femme fatale“ (Fontanes Cécile oder Effi) und „femme fragile“ (die im Prosawerk Hesses vorkommt), die sowohl die geschichtlich-soziale Stellung der Frau um 1900 wie auch ihre literarische Gestaltung beispielhaft wiedergeben sollen.

Auch Platritis' Auslegung der Gesellschaftsnormen, die die Abhängigkeit der Frau von ihrer Familie im 19. Jh. mit sich brachten, geht auf das marxistisch fundierte Spannungsverhältnis zwischen dem Individuum, seinem Glück, seinem Willen und emotionalen Bedürfnissen einerseits und den gesellschaftlichen Konventionen andererseits zurück, die seiner vollkommenen Verwirklichung im Wege stehen. Mit solch einem Analysemodell haben wir es in der Auslegung von *L'Adultera* zu tun.

Eine andere Differenzierung, und zwar zwischen der Natur und der menschlichen Ordnung, bietet der Autor in der Schilderung von Effi an, in deren Gestalt eine natürliche, unkonventionelle Lebenshaltung der konventionellen Verhaltensweise gegenübergestellt wird. Platritis versucht auch die ausgewählten weiblichen Gestalten zu typisieren, indem er Cécile als passives Opfer und die in ihrer Liebe unglückliche Lene Nimptsch als Opfer der gesellschaftlichen Hierarchie betrachtet. Auch märchenhafte und idyllische Motive in Fontanes Werk hält Platritis für Sinnbilder des Konflikts zwischen Individuum und Gesellschaft.

In der Studie wird auch die Schilderung von Ehekonflikten und Ehebrüchen im Prosawerk von Fontane näher besprochen, die laut Platritis als Ergebnis des Gegensatzes zwischen Moral und dem Natürlichen oder als Zeichen der Kommunikationsunfähigkeit und letztendlich als das zum gesellschaftlichen Aufstieg führende Mittel gelten können.

Die Geschlechterforschung analysiert das Verhältnis der Geschlechter in verschiedenen Lebensbereichen, das sich beispielsweise in der Sprache manifestiert. In der Studie von Platritis wird die gescheiterte Kommunikation zwischen den Eheleuten in den Erzählwerken teilweise auch thematisiert, was offenkundig als vorteilhaft gelten kann.

Eine etwas andere Interpretationsmethode wendet Platritis bei der Untersuchung der ausgewählten Romane von Hermann Hesse an. Hier geht er von der Überzeugung aus, dass Hesses Werk mehr oder weniger das Abbild seines dichterischen Lebens sei. Einen häufigen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit Hesses Prosa bildet die Gegenüberstellung von unterschiedlichen Typen, wie z.B. der idealisierten Weiblichkeit und dem androgynen Prinzip. Demzufolge kann man schlußfolgern, dass die Methode der Analyse der jeweiligen immanenten Poetik des Autors angepasst wird. Wiederum von der anderen Seite betrachtend zeugt die Problem differenzierung von der scheinbaren Unmöglichkeit, die analysierten Werke auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Weiter bemerkt Platritis, die Frau in Hesses Prosawerken gelte als „angeborene Schönheit“, „Einheitlichkeit“, „das dem Mann überlegene Wesen“ sowie Lebenserzieherin oder Urmutter bzw. Mutter-Gott, was zur Erhöhung der Frau führen muss. In Hesses *Demian* weist der Autor auf verschiedene Auslegungen der Frauenfigur hin, die als Anima, „der weibliche Teil seines Selbst aus dem Unbewußten“, verstanden werden können. Platritis vermeidet ebenfalls, aus diesen Vergleichen eine Schlußfolgerung zu ziehen.

Im letzten Kapitel, in der Schilderung der Weltanschauung des griechischen Schriftstellers, beruft sich Platritis auf die Philosophie von Platon, Schopenhauer, Nietzsche und Bergson. Den anderen Bezugspunkt bildet die Biographie Kazantzakis und seine Beziehung zu seiner Mutter. In Kazantzakis Romanen, so Platritis, erscheinen Frauen entweder als Symbole „des Verblühens der weiblichen Schönheit“ oder als „Mischung von Mensch und Traum“. In den Religionsschriften dagegen wird die Frau als „sündiges und zugleich bereuendes Wesen“ präsentiert (S.109).

Eigenschaften, Funktionen sowie Rollen, die dem Mann bzw. der Frau in der Gesellschaft zugeschrieben werden, wie auch die literarische Bearbeitung des Diskurses könnten vielleicht ein entsprechender Ausgangspunkt der vergleichenden Werkanalyse dreier unterschiedlicher Poetiken sein, da sie sich offensichtlich nicht auf naturbedingte Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern stützen, sondern gesellschaftliche und ästhetische Konstrukte sind.

Die Auseinandersetzung mit der Frauenproblematik, die in den erwähnten Prosatexten des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts thematisiert wird, hätte wohl ihren Vergleich zulassen können, den der Autor teilweise gewagt hat. In Hinblick auf die Poetik sind die Werke der drei Autoren jedoch verschieden fundiert: Fontane repräsentiert den Rationalismus, Hesse neigt zur Psychologisierung der Figuren und Kazantzakis vertritt eine religiöse und philosophische Haltung, was im Grunde eine einheitlichere Vergleichsmethode der Romane in Bezug auf die Frauenthematik bedeutend erschwert.

Agnieszka Haas (Gdańsk)